



Immer mehr Plastik

Tipps für weniger Verpackungsmüll

Konsumrausch und Plastikwahn

Es ist nicht nur ein Gefühl, das einen beim Einkauf ereilt, auch die Statistik zeigt: Wir produzieren immer mehr Plastikmüll. Die Hälfte der fast sechs Millionen Tonnen Plastikmüll entsteht durch Verpackungen. Der Abfall durch Plastikverpackungen hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt. Viele Einwegverpackungen wären leicht einzusparen – etwa durch Mehrweg bei Getränkeflaschen. Andere Abfälle sind Folge unserer veränderten Konsumkultur wie dem Trend zu To-Go-Produkten.

Statistisch gilt der Müll durch Kunststoffverpackungen als vollständig „verwertet“. Ein Blick hinter die Kulissen verrät jedoch: Nur die Hälfte wird bisher stofflich verwertet, das heißt recycelt. Die andere Hälfte wird thermisch verwertet, also zur Energiegewinnung verbrannt. Technisch könnte sehr viel mehr recycelt werden, doch dies ist derzeit wirtschaftlich nicht interessant und gesetzlich erst für die nächsten Jahre vorgegeben.

Der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht!



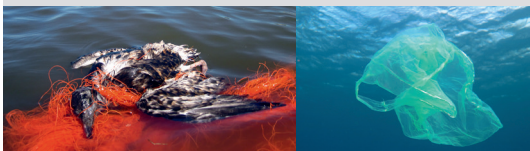
Nur ein Drittel der PET-Einwegflaschen mit Pfand wird wieder zu Getränkeflaschen. Der Plastik-Verpackungsmüll stieg zwischen 1995–2017 um 105 Prozent.

Plastik bleibt problematisch

Plastikmüll ist leicht und verweht schnell. Er baut sich nicht ab, sondern zersetzt sich nur langsam in immer kleinere Teilchen, sogenanntes Mikroplastik. Besonders grausam zeigt sich der Kunststoffwahnsinn im Meer, wo Tiere den Müll für ihre Nahrung halten oder sich darin verfangen und elendig verenden.

Auch „Bio-Plastik“ darf nicht in der Natur oder auf dem heimischen Kompost landen. „Bioabbaubare Kunststoffe“ bauen sich in der Regel nur unter speziellen Bedingungen in technischen Anlagen ab. „Biobasierte Kunststoffe“ basieren auf nachwachsenden Rohstoffen wie Zuckerrohr oder (gentechnisch verändertem) Mais. Sie sind nicht automatisch auch bioabbaubar.

Eine Welt ganz ohne Plastik ist nur noch schwer vorstellbar. Umso wichtiger ist es, dass Plastik anders eingesetzt wird: für langlebige Produkte ohne giftige und gesundheitsschädliche Zusatzstoffe.



Eine Million Seevögel sterben jedes Jahr an Plastik.

Bis zu 20 Jahre dauert es, bis sich Plastiktüten zersetzen.

„Bio-Plastik“ hat mit Bio-Landbau nichts zu tun!

Die NABU-Tipps immer dabei: einfach abtrennen und einstecken!

Tipps für weniger Plastikmüll



- ➔ Nehmen Sie Ihre eigenen Taschen, Beutel oder Tüten mit zum Einkauf.
- ➔ Kaufen Sie Obst und Gemüse lose und Fleisch, Wurst und Käse an der Theke. Erkundigen Sie sich, ob Sie eigene Beutel und Gefäße mitbringen können.
- ➔ Kaufen Sie Mehrwegflaschen aus Glas oder Plastik aus der Region. Plastikflaschen mit 25 Cent Pfand sind Einweg!
- ➔ Genießen Sie Kaffee und Mittagssnack im Café oder Imbiss. Und für unterwegs: Fragen Sie nach, ob Sie Ihr eigenes Behältnis befüllen lassen können. Manche Imbisse bieten auch gegen Pfand eine Mehrwegdose an.

Weitere Infos unter
www.NABU.de/plastiktuete
www.NABU.de/mehrweg
www.NABU.de/to-go



Packt Obst und Gemüse wieder aus!

Obst und Gemüse werden in Deutschland heute zu über 60 Prozent vorverpackt verkauft. Der Plastikmüll hierfür stieg seit dem Jahr 2000 um knapp 140 Prozent – zig Tonnen überflüssiger Müll für Äpfel oder Möhren. Insbesondere Bio-Produkte werden oft eingeschweißt oder in Schalen angeboten, damit sie an der Kasse nicht mit konventioneller Ware verwechselt werden. Kleine Aufkleber und Banderolen würden sehr viel weniger Plastikmüll verursachen.

In einigen Städten gibt es bereits Unverpackt-Supermärkte. Hier können Kund*innen nicht nur Obst und Gemüse in eigenen Mehrwegbeuteln mit nach Hause nehmen, sondern auch Nudeln oder Waschmittel in mitgebrachte Dosen und Gefäße abfüllen. Es ist zu hoffen, dass sich dieser Trend auch auf normale Supermärkte überträgt, um den Verpackungsmüll zu reduzieren.

Achtung: Auch die Papiertüte ist nicht ökologischer als der Plastik-Knotenbeutel.



Mehrweg-Alternativen könnten die über 18 Mio. Tonnen Verpackungsmüll jährlich in Deutschland reduzieren.

Von der Plastiktüte zum To-Go-Becher

Die EU gibt vor, den Plastiktütenverbrauch bis 2025 auf max. 40 Tüten pro Kopf und Jahr zu reduzieren. In Deutschland hat man sich entschieden, bestimmte Plastiktüten zu verbieten. Leider gibt es keine Anstrengungen, auch den Papiertüten-Verbrauch zu reduzieren. Denn diese sind ökologisch gar nicht besser als Plastiktüten: Sie sind zwar recycelbar, aber fast nie aus Recyclingpapier. Auch für braune Tüten werden Bäume gefällt und extrem viel Wasser und Energie eingesetzt.

Eine neue Brisanz haben die To-Go-Verpackungen für den Kaffee für unterwegs und andere Außer-Haus Verpflegung. Erfreulicherweise bieten inzwischen viele Cafés und Imbisse an, mitgebrachte Becher und Gefäße zu füllen, oder sie halten Mehrwegdosen für Stammkunden bereit. Oft wird damit nicht geworben, so dass es sich lohnt, aktiv nachzufragen.

Hygienevorschriften verbieten nicht, Becher und Gefäße der Kund*innen zu nutzen.



Rund 350.000 Tonnen Müll entstehen in Deutschland jährlich durch Einweggeschirr und To-Go. Aber es gibt Alternativen!

Achten Sie auch darauf:

- ➔ Kaufen Sie hochwertige Geräte und Möbel, die lange halten. Je weniger neu gekauft und weggeschmissen wird, desto weniger Verpackungs- und Produktmüll gibt es.
- ➔ Trennen Sie Ihren Abfall. Entsorgen Sie Kunststoffabfälle über die Gelbe Tonne, nur so können sie recycelt werden.
- ➔ Kaufen Sie Naturkosmetik und Reinigungsmittel mit dem Blauen Engel. Sie sind besser für die Gewässer und enthalten kein Mikroplastik.
- ➔ Waschen Sie Kunststofftextilien mit Bedacht: Es lösen sich Kunststofffasern, die ins Abwasser gelangen.

Mehr Infos unter
www.NABU.de/muelltrennung



Der NABU – aktiv für Umwelt und Natur

Seit 1899 setzt sich der NABU dafür ein, unsere Natur zu schützen und für zukünftige Generationen zu sichern. Mit über 750.000 Mitgliedern und Förder*innen ist er der mitgliederstärkste Umweltverband in Deutschland.

Zum Schutz der natürlichen Ressourcen tritt der NABU für einen nachhaltigeren Konsum- und Lebensstil ein. Machen auch Sie mit!

Weitere Infos unter
www.NABU.de/plastik
www.meere-ohne-plastik.de



Kontakt: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin,
Tel. 030.28 49 84-0, Fax 030.28 49 84-20 00, NABU@NABU.de, www.NABU.de

Impressum: © 2016, NABU-Bundesverband (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de;
Text: Katharina Istel; Redaktion: Sina Fitzner, Lena Schmittecker; Gestaltung: konstruktiv GmbH, Bremen; 3. Auflage 12/2019; Fotos:
S. 1: NABU/S. Kühnapfel (o., m. groß), NABU/G. Rottmann (m. l.), NABU/S. Kühnapfel (m. r.), NABU/J.Baer (u. r.), NABU/K. Detloff (u. m.),
iStock/Dutch-Scenery (u. r.), S. 2: iStock/Dutch-Scenery (o., u. l.), S. Hennigs (o. l.), B. Ladewig (o. r.), NABU/K. Istel (m. groß), NABU/
S. Kühnapfel (m. l., m. r.)

Der gedruckte NABU-Tipp ist als Faltblatt unter der Artikelnummer 4061 zu bestellen unter www.NABU.de/shop